



»Von Menschen und anderen Behinderungen«

René van Roll präsentiert mit der CD »Der will nur spielen« sein erstes Soloprogramm, in dem sich alles um das Thema Behinderung dreht.

»Häufig wird mir nichts zugetraut«

Ein Gespräch mit dem Musik-Kabarettisten René van Roll

Mit »Der will nur spielen – Musikkabarett von Menschen und anderen Behinderungen« bringt René van Roll das Thema Behinderung aus eigener Erfahrung auf die Bühne. »Standpunkt« sprach mit dem Künstler, der beim letzten Neujahrsempfang anlässlich der Eröffnung der Werkstatt Höchst in Frankfurt am Main eine Kostprobe aus seinem ersten Soloprogramm gab.

Wie ist die Idee für Ihr Bühnenprogramm entstanden?

Ich habe lange als Begleitpianist gearbeitet, bis der Wunsch größer wurde, ein eigenes Bühnenprogramm zu gestalten.

Das Thema lag schnell auf der Hand. Bisher habe ich meinen Rollstuhl auf der Bühne immer zu verstecken versucht, um das Publikum nicht vom Thema des Abends abzulenken.

Es ist normal, dass sich Menschen erst mal Gedanken machen, was los ist, wenn ein Mann im Rollstuhl auf die Bühne gerollt kommt. Ich habe diese Gedanken aufgegriffen und anders präsentiert, als es gemeinhin üblich ist.

Inwiefern ist Ihre Präsentation anders?

Oft erlebe ich behinderte Menschen in einer passiven Rolle, in einer Opferrolle, und es geht darum, Mitleid oder Bewunderung hervorzurufen. Es gibt in der Tat einige behinderte Menschen, die sich in dieser Rolle gut gefallen. Ich kann das nachvollziehen, nehme mein Leben aber aktiv in die Hand und möchte andere behinderte Menschen dazu ermutigen, das ebenfalls zu tun und ihr Leben so »normal« wie möglich zu führen. Daher greife ich das Thema Behinderung humorvoll auf, ohne dabei die schweren Momente, die im Zusammenhang mit der Behinderung stehen, außer Acht zu lassen. Es geht also im Wesentlichen um das Spannungsfeld von Behinderung und »Normalität«. Wo liegen die Grenzen zwischen Individualität, Begrenztheit und Behinderung?

Sie sind Rollstuhlfahrer und auch René van Roll sitzt in Ihrem Programm im Rollstuhl – inwieweit ist Ihre Figur autobiografisch?

Der autobiografische Anteil ist hoch, aber natürlich auch überspitzt. Da ich selbst im Rollstuhl sitze, ist René van Roll natürlich auch sehr authentisch.

Welche Lieder aus Ihrem Programm liegen Ihnen am stärksten am Herzen?

Eines ist sicher »Ich seh dich tanzen«, weil es sehr echt ist und sich diese Begebenheit mehrfach zugetragen hat.

Ich denke auch an das Lied über die Amelotatisten, weil es gemeinhin nicht bekannt ist, dass es Menschen gibt, die Behinderung mit sexuellem Reiz verknüpfen. Wer behindert ist, kann solche Menschen kennen lernen. Ich hatte eine Beziehung mit einer Frau, die meine verkrüppelten Körperteile ganz besonders lob gepriesen hat. Da wusste ich noch nicht, wen ich vor mir habe: eine Amelotatistin.

Und dann natürlich das Lied über Adolf. Ein Behinderter macht sich schon Gedanken darüber, wie er vor 70 Jahren gelebt bzw. ob er nicht mehr gelebt hätte.

Nicht zuletzt »Aphrodisiakum«, weil es einfach ein geiles und witziges Stück ist. Was man als Nicht-Rollstuhlfahrer vielleicht nicht auf Anhieb versteht: über Kopfsteinpflaster zu rollen ist mehr als unangenehm. Das kommt direkt vor der Wüstenrollwanderung – im Sand kommt man dann gar nicht mehr vom Fleck.

Warum heißt Ihr Programm »Der will nur spielen«?

Ich will mit dem Titel mehrere Dinge transportieren: Wie der Hund, dessen Herrchen sagt »Der will nur spielen«, will auch René van Roll nur spielen. Er ist kein frustrierter Mensch im Rollstuhl, der andere böse angriff. Er ist vielmehr offen für die Kommunikation mit anderen, er sucht positive Interaktion und knabbert dabei vielleicht ein wenig, provoziert ein wenig, ist aber keinesfalls unfreundlich oder gefährlich.

Zweitens spielt der Titel auf das Klavierspielen an. Das Klavierspielen ist meine Leidenschaft, mein Ventil, mein Rettungsanker, mein guter Freund.

Drittens wird das Schauspieler(r)n thematisiert – »Der will nur spielen« ist mein erstes Soloprogramm und markiert somit einen neuen Schritt in meiner künstlerischen Laufbahn.

Im Untertitel heißt das Programm »Musikkabarett von Menschen und anderen Behinderungen« – Wie ist das zu verstehen?

Wer sich näher mit meinen Texten auseinandersetzt, wird merken, dass ich gern mit der Sprache spiele, dass viele Aussagen vielschichtig und tief sinnig sind. Die vollen Inhalte erschließen sich oft erst beim zweiten, dritten, vierten Zuhören.

Mit dem Untertitel möchte ich drei Dinge ausdrücken. Erstens: für behinderte Menschen sind nicht behinderte Menschen oft eine Behinderung, nämlich immer dann, wenn sie uns nicht natürlich und unbefangene wie ihresgleichen, sondern – überspitzt formuliert – wie Außerirdische behandeln. Zweitens spiele ich darauf an, dass sehr viele Menschen mit einer Behinderung leben. Es gibt körperliche, seelische und geistige Behinderungen, und weitaus mehr Menschen als man gemeinhin wahrnimmt sind davon betroffen. Und drittens gibt es eine Menge Dinge, die für behinderte Menschen eine große Behinderung sind. Als Rollstuhlfahrer denke ich da zum Beispiel an Treppen, zu enge Türen oder öffentliche Verkehrsmittel.

Findet das Thema Behinderung genügend gesellschaftliche/politische Beachtung?

Diese Frage möchte ich aus meiner ganz persönlichen Sicht beantworten, genauso wie ich in meinem Programm persönliche Erlebnisse des René van Roll schildere und nicht missionieren will. Solange ich noch ein 5-Sterne-Hotel besuchen muss, um sicherzugehen »normal« behandelt zu werden, stimmt doch irgend etwas nicht. Dort treffe ich nämlich auf Menschen, die speziell darin geschult sind, mit behinderten Menschen umzugehen wie mit Menschen.

Aber warum muss es dafür spezielle Schulungen geben? Es wäre doch viel besser, wenn behinderte und nicht behinderte Menschen von Kind an regen Kontakt miteinander hätten, so dass sie sich gegenseitig kennen lernen und unverkrampft miteinander umgehen könnten. In diesem Zusammenhang empfehle ich, einmal einen kleinen Versuch zu starten: Leihen Sie sich einen Rollstuhl, fahren Sie damit einen Nachmittag durch die Stadt und machen Sie ihre Erledigungen. Ich verspreche Ihnen eine interessante Lebenserfahrung.

Wir sind ein Volk, das von Ausgrenzung geprägt ist. Aufgrund meiner Behinderung durfte ich keinen normalen Kindergarten besuchen. Ein spezieller Kindergarten wäre viel zu weit weg gewesen. Erst nach langen, schweren Verhandlungen durfte ich eine normale Schule besuchen. Und das schließlich nur unter der Bedingung, dass meine ein Jahr jüngere Schwester mit mir zusammen eingeschult wurde.

Okay – es haben sich in der Zwischenzeit einige Dinge verändert. Aber integrative Kindergärten müssen immer noch integrative Kindergärten heißen, damit jedem klar ist, dass in diesem Kindergarten auch im landläufigen Sinn »nicht normale« Kinder aufgenommen werden.

Wenn nicht behinderte Menschen von klein auf mit behinderten Menschen zusammen wären, würden sie verstehen, dass sie auch nicht anders sind als sie selbst.

Außerdem: Häufig wird mir nichts zgetraut. Ich schaue in verwunderte Augen, wenn ich erzähle, dass ich berufstätig bin oder Auto fahre. Warum?

Wird es weitere Programme von René van Roll geben?

Natürlich. Es gibt bereits einen Arbeitstitel für das nächste Programm: »Rollstuhlfahrer sucht Mitbewohnerin.« Der Focus wird hier nicht mehr ausschließlich auf dem Thema Behinderung liegen. Im ersten Programm »Der will nur spielen« wird René van Roll sozusagen eingeführt, der Zuschauer wird zum ersten Mal mit der Person und deren Behinderung konfrontiert. René van Roll lebt in diesem ersten Programm im Behindertenheim, sein Lebenskreis ist eng.

Im zweiten Programm hat er sich weiter entwickelt. Seine Therapeutin Frauke hat ihm ja zu dem Bühnenprogramm geraten, er hat dadurch an Selbstbewusstsein gewonnen und wagt nun den Schritt aus dem Behindertenheim in eine Wohngemeinschaft. Das neue Programm soll sich nicht allein mit dem Thema Behinderung beschäftigen, sondern auch andere Themen wie das WG-Leben usw. beleuchten. Das Themenspektrum erweitert sich also analog zum Lebenshorizont von René van Roll.



»Der will nur spielen«

Die CD von René van Roll enthält 17 Titel und kann für 14,50 Euro zuzüglich 3,00 Euro Versandkosten (Vorkasse) unter der E-Mail liane.mletzko@arcor.de bestellt werden. Hörproben und Tourdaten finden Sie auf der Website www.renevanroll.de.